

1. Deutsche Damen-EM im Taekwon-Do

Nach zehn Jahren, an denen Herreneinzelmeisterschaften stattfanden, traten nun auch Taekwon-Do-Damen in Wettkampfgeschehen ein: parallel zum Deutschlandpokal fanden die 1. deutschen Dameneinzelmeisterschaften statt. Zwar kamen die Meldungen anfangs zaghaft (was nicht zuletzt auf den zähen Informationsfluß in den Vereinen zurückzuführen war), doch fanden sich schließlich 25 Damen aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen, so daß vier Gewichtsklassen gebildet werden konnten: bis 54 kg 6 Damen, bis 58 kg 6 Damen, bis 63 kg 8 Damen, über 63 kg 5 Damen. Gekämpft wurde nach dem K.-o.-System; die Kampfzeit betrug 2 x 2 Minuten mit einer Minute Pause.

Die Leistungen entsprachen der Tatsache, daß dies der erste öffentliche Wettbewerb auf Bundesebene war. Der Wille, zu kämpfen und zu siegen, war ausnahmslos vorhanden, und stellenweise wurden auch schöne Techniken gezeigt. Jedoch machten sich auch negative Faktoren bemerkbar:
1. Nervosität auf Grund der Bedeutsamkeit der Veranstaltung und der ungewohnten Anwesenheit eines Publikums: Die Techniken wurden oft unüberlegt eingesetzt; gefangen von der Vorstellung, sie-

gen und dementsprechend vorwärtsgehen zu müssen, wurden manche Trefferchancen vergeben.
2. Fehlende Kampferfahrung in Wettbewerben: zu starkes Engagement in den ersten beiden Minuten führte zu einer Überbelastung und zu einem rapiden Absinken der Leistung in den zweiten zwei Kampfminuten.

3. Fehlende Kondition: die zweite Kampfrunde war dadurch gekennzeichnet, daß sich in vielen Fällen beide Kampfpartner bemühten, die Zeit ohne große Punkteinbußen zu überstehen. Diese Schwäche zu beheben, muß zum einen das Konditionstraining auf zwei Runden ausgerichtet werden (anstatt wie bisher eine Runde), zum andern sollten die Vorkämpfe auf eine Kampfzeit von 2 x 1,5 Min. reduziert werden.

Einzelergebnisse

Bis 54 kg: 1. Anni Reinold (Hilpoltstein), 3. Kup, 21 Jahre; 2. Petra König (RSC Essen), 3. Kup, 16 Jahre; 3. Marina Füg (RSC Essen), 2. Dan, 22 Jahre, und Eva-Maria Seidl (PSV München), 3. Kup, 22 Jahre.

Zu Beginn schien es, daß sich Petra König nicht bremsen ließ: sie zeigte großen Kampfgeist, was sich in einer permanenten Vorlage

des Oberkörpers widerspiegelte. Sie griff ununterbrochen mit yop chagi und Fauststoß an und drängte Anni Reinold leicht in die Defensive, aus der diese aber überlegt konterte und auch traf. Die erschöpfte und wohl auch demoralisierte Petra König machte schließlich ihre Deckung auf, und die mit Übersicht kämpfende Anni Reinold nutzte diese Chance und gewann.

Bis 58 kg: 1. Brunhilde Scheibner (Kaiserauern), 4. Kup, 17 Jahre; 2. Eva-Maria Schmidt (Kamen), 4. Kup, 18 Jahre; 3. Maria Wienecke (Hildesheim), 2. Kup, 20 Jahre, und Marion Hof (Mainz), 1. Dan, 26 Jahre.

Der Endkampf zeichnete sich durch hohe Fußtechniken zum Kopf aus, wobei Eva-Maria Schmidt zunächst die Angreiferrolle übernahm, Brunhilde Scheibner jedoch gezielt ap cha olligi beim Gegner landen konnte. Selbst in der Erschöpfungsphase gegen Ende zeigte die spätere Siegerin noch technisch gute Fauststöße und erhielt verdienterweise den Ehrenpreis als beste Technikerin.

Bis 63 kg: 1. Dorothea Hoffmann (Letmathe), 4. Kup, 20 Jahre; 2. Lydia Müller (Gelnhausen), 4. Kup, 23 Jahre; 3. Gabi Tessari (RSC Essen), 3. Kup, 19 Jahre, und Irm-

gard Huber (PSV München), 3. Kup, 16 Jahre.

Beide Endkampfteilnehmerinnen waren bezüglich ihres allgemeinen Niveaus ziemlich gleichwertig, unterschieden sich aber in der angewandten Technik: Dorothea Hoffmann bevorzugte ap chagi und Fauststoß, während Lydia Müller hauptsächlich dolmyo-yop-chagi zeigte. Der direkte Angriff nach vorne erwies sich dabei als effektiver, zumal die Schnelligkeit der Drehbewegung bei Lydia Müller gegen Ende des Kampfes nachließ.

Über 63 kg: 1. Renate Kurfürst (Kaufbeuren), 4. Kup, 18 Jahre; 2. Ingeborg Wolfer (Letmathe), 4. Kup, 28 Jahre; 3. Barbara Bergmann (PSV München), 1. Kup, 29 Jahre, und Steffi Grubitsch (Offenbach), 4. Kup, 17 Jahre.

Hier siegte die Kampfesstärkere über die Technikerin: Ingeborg Wolfer zeigte saubere Beintechniken, die jedoch ohne Wirkung blieben, da ihnen Kraft und Ziel fehlten. Renate Kurfürst dagegen machte sich den utilitaristischen Standpunkt zu eigen und konterte vor allem mit kurzen Fauststößen, die besonders in der Schlußphase, als ihre Gegnerin buchstäblich stehend k. o. war, ihre Wirkung taten.

Im ganzen gesehen eine erfolgreiche Meisterschaft. Auch wenn Mängel nicht zu übersehen waren, so ist doch ein Anfang gemacht für die Zukunft. Es bleibt die Hoffnung auszusprechen, daß sich durch diese Meisterschaft mehr Damen motiviert fühlen, Taekwon-Do als Kampfsport zu betreiben und dadurch ermöglichen, Taekwon-Do auch als Frauensport zu etablieren.

Waltraud Miller